

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Dänische Gesellschaftsforscher haben nie richtig untersucht, was an der Spitze der Gesellschaft geschieht. Wenn sie es versuchen, teilen sie die Elite auf in Untergruppen – eine Kulturelite, eine politische Elite, eine Wirtschaftselite – aber sie haben nie überprüft, ob und wie die verschiedenen Elitegruppen miteinander verbunden sind. Anstatt klarzulegen, wer im Lande faktisch die Macht hat, hat man einzelne Gruppen der Gesellschaft untersucht, an deren Machtbesitz wir bereits gewöhnt sind. Eine der wichtigsten Fragen, die Gesellschaftswissenschaften stellen können, aber ist: Wer hat die Macht? Wer bestimmt und auf welche Weise wird es getan?

Die bis heute meist ambitionierte Forschungsarbeit auf diesem Gebiet wurde 2001 nach vierjähriger Untersuchung veröffentlicht. »Untersuchung der Macht« war ein ambitiöses Forschungsprojekt, initiiert durch das Folketing (das Dänische Parlament), um Licht zu werfen auf «den Einfluß auf die Gesellschaft durch die Machtstrukturen von Organisationen, Bewegungen und Wirtschaft». »Untersuchung der Macht« war auch eine Untersuchung von ca. 1800 machtvollen Positionen, die dänische Elite, und die Forscher untersuchten, ob es Verbindungen gab zwischen den verschiedenen Machtstrukturen – eine Art Überbau der Eliten. Hier war die Antwort ein klares Nein: Man fand keine Beweise für ein Netzwerk der mächtigsten Personen aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Medien quer zu den bekannten Säulen. «Es ist schwer sich vorzustellen, das die dänische Gesellschaft eine zusammenhängende Elite aufweisen soll», so schlußfolgerten die Forscher nach vollendeter Arbeit. »Untersuchung der Macht« hielt außerdem fest, dass die dänischen Eliten die Interessen der dänischen Bevölkerung weit besser verträten, als die Eliten übriger Länder das für ihre Völker täten. Alles ginge seinen richtigen Gang, hieß es, und die Macht würde mehr und mehr demokratisch.

Insbesondere die letzte Schlußfolgerung wurde in der Öffentlichkeit mit Verwunderung aufgenommen. Wenn das stimmen sollte, wäre die dänische Gesellschaft so ungefähr die einzige Stelle auf der Welt, wo die reichsten und mächtigsten Menschen aus eigenem freien Willen nach dem Wunsch der Bevölkerung handeln würden.

Dem ist auch nicht so. Dank des Datenmaterials, das mittlerweile zugänglich ist, ist es möglich genau aufzuzeigen, um wieviel »Untersuchung der Macht« daneben lag. Es zeigt sich, dass es durchaus eine Elite oberhalb der Eliten gibt. Ganz oben in der Gesellschaft gibt es einen kleinen Kreis

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

von Menschen, die miteinander kreuz und quer verbunden sind, und die die Entscheidungen treffen, welche für den Rest der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung sind. Die Gruppe ist recht klein. Unsere Forschung, die sich über fünf Jahre in der Zeit von 2010-2015 erstreckt hat, zeigt, dass sich etwa 2013 eine Gruppe von 423 Personen abzeichnete, die weit mächtigere Positionen und weit bessere Kontakte besaßen als andere Dänen. Die versammelte dänische Machtelite ist also nicht größer, als dass alle in einem Jumbo-Jet Platz finden könnten oder man sie in eine Turnhalle hineinzwängen könnte.

Aber ihr Einfluß ist enorm. Die Machtelite ist zutiefst involviert in die Entwicklung der dänischen Gesellschaft und immer zur Stelle, wo die großen Entscheidungen getroffen werden. In den Aufsichtsratssitzungen der größten Unternehmen des Landes. In politischen Kommissionen, Räten und Ausschüssen, wo neue Gesetze entstehen. In Gewerkschaften, wo der Rahmen für unser Arbeitsleben gelegt wird. An den Universitäten, wo Forschungsgelder verteilt werden und zukünftige Arbeitskraft sich formt. Überall tauchen die gleichen Gesichter auf.

Diese sind schwer auseinanderzuhalten, da der Innere Kreis weit entfernt davon ist, ein Ausschnitt der breiten Bevölkerung zu sein, wie das »Untersuchung der Macht« behauptet hatte. Bei weitem die meisten sind Männer und die mächtigsten von ihnen sind über 60 Jahre alt. Zusammengekommen sind nur 19% der Mächtigsten des Landes Frauen, und die Frauen stammen noch eher als die Männer aus einer Oberklassenfamilie. Alle 423 Personen bis auf eine sind Weiße: Das ist die Unternehmensberaterin Soulaima Gourami (nr.273), deren Eltern Marokkaner und Dänin sind. Viele Mitglieder der Gruppe haben die gleiche Ausbildung, die gleiche Postleitzahl und die gleichen Freizeitinteressen. Sie teilen die gleiche Weltsicht und bestimmte Werte, und allen ist gemein, dass sie eigentlich nichts gemein haben mit dem am geringsten ausgebildeten und ärmsten Teil der Bevölkerung.

Je mehr man an Informationen um diesen Personenkreis sammelt, desto mehr hebt er sich hervor. Zwei Drittel der Machtelite wohnen Kopenhagen und seinen Vorstädten, insbesondere entlang der Küste in Nordseeland. Große Landesteile sind vollständig entblößt von Machthabern, insbesondere, was private Wirtschaftsunternehmen angeht: Westseeland, die Inseln südlich von Seeland, Südjütland, Westjütland und Nordjütland. Dagegen ballt sich dieser Personenkreis zusammen auf denselben Villawegen in den Kommunen von Frederiksberg oder Gentofte.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Ein Drittel stammt ab von der absoluten Oberklasse des Landes, 15% haben Eltern, die in Kraks Blauem Buch über berühmte Dänen erwähnt sind. Der Durchschnitt für Dänemark liegt dort bei 0,2%. 95% der Dänen kommen aus der Mittel- und Arbeiterklasse, in der Machtelite trifft dies nur für 36% zu. Ein Kind aus Kraks Blauem Buch hat heute eine tausendfach größere Chance, eines Tages Teil der Machtelite zu werden, als ein Kind aus der Arbeiterklasse.

Tatsächlich hat ein überraschend großer Teil der Machtelite seinen Platz von seinen Eltern geerbt. Geht man die Namen durch, zeigt es sich, dass die Macht einiger dänischer Familien etliche Generationen zurückreicht – bis zu einer Zeit, wo der Kreis um den Hof des allmächtigen Königs einiges gemeinsam hatte mit dem machtvollen Netzwerk heutiger Tage. Einige der der sogenannten uradeligen dänischen Geschlechter können zurückverfolgt werden bis zum Mittelalter und sie haben ebensolang besondere Privilegien genossen.

.....

Wie sind wir vorgegangen?

Die dänische Machtelite hat kein Hauptquartier, wo sich die Mitglieder treffen, um ihre Pläne auszuarbeiten. Sie benutzt keine Mitgliederliste oder Anmeldeformulare, keine Aufnahme-rituale oder heimliche Erkennungszeichen. Es gibt keine aufzudeckende Konspiration.

Das Wort »Machtelite« klingt auch so gewählt, als ob von Marionettenspielern mit zwielichtigen Absichten die Rede wäre. Man könnte auch den Begriff »Interessengemeinschaft« wählen – ein dichtes Netzwerk von Dänen, die gleiche Interessen und gleich großen Einfluß besitzen, die gleiche Verantwortung und Sorgen teilen. Sie interessieren sich für die großen Veränderungen in der Welt, und dafür, wie diese die dänische Gesellschaft beeinflusst und die vielen dänischen Bürger, die ihnen untergeordnet sind. Die Mitglieder der Machtelite sitzen am oberen Ende ihrer jeweiligen Nahrungskette, von wo aus sie Phänomene am großen internationalen Himmel betrachten: Konkurrenzfähigkeit, Kriege, Freihandelsabsprachen, neue Technologien, EU, China.

Die Machtelite sind vor allem Männer und Frauen der großen Geschlechter. Meist Männer.

Sie sind nicht von einem Tag auf den anderen Teil der Elite geworden, und viele der neuen Mitglieder haben noch immer nicht ganz verstanden, welche Position sie erreicht haben. Andere hingegen wissen genau, wieviel Macht sie besitzen, aber würden im Traum nicht offen darüber sprechen. Fragte man alle 423 Dänen, würden die meisten von ihnen sicherlich leugnen, dass sie zu

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

einer besonderen und machtvollen Gruppe an der Spitze der Gesellschaft gehören, und keiner würde sich darüber freuen, mit dem Etikett »Machtelite« versehen zu werden. Die meisten der Befragten würden sagen, dass es in einem kleinen Land wie Dänemark eine solche Gruppe überhaupt nicht geben kann. Sie würden vielleicht einräumen, dass sie einflussreich sind und über einige Kontakte um sie herum verfügen, aber keine pure Macht – und schon gar nicht in dem Umfang wie wir sie ihnen zuschreiben.

Wenn wir das nun trotzdem tun, ohne dass uns die Hände zittern, so geschieht das unter anderem, weil wir heute wesentlich mehr darüber wissen, wie und womit die Menschen ihre Zeit verbringen, als man früher hätte in Erfahrung bringen können.

In Dänemark sind die meisten Listen über Aufsichtsräte in sowohl öffentlichen Institutionen, privaten Unternehmen und Vereinigungen öffentlich zugänglich, und die Mitglieder hinterlassen digitale Spuren, die man aufspüren kann, hat man nur hinreichend Zeit und Computerkraft. Man kann herausfinden, wo sie sind, wann sie dort sind und wen sie treffen. Und wenn Personen sich innerhalb eines kurzen Zeitraums von Konferenzräumen mit Aufsichtsratsreffen der größten Unternehmen des Landes, von Universitäten oder von Privatfonds sich anschließend hin zur Beratung in wichtigen politischen Ausschüssen bewegen, so steigt die Wahrscheinlichkeit dafür, dass es sich dabei nicht nur um gewöhnliche Steuerbürger handelt.

Sieht man innerhalb der Periode unserer Datensammlung in den Kalender eines Mannes wie Michael Christensen (Nr. 27 auf der Liste der 423), gleicht dieser nicht den Kalendern anderer hochbeschäftigten Dänen: Christiansen ist der frühere Abteilungsleiter im Verteidigungsministerium und Direktor des Königlichen Theaters, und innerhalb von wenigen Wochen kann man ihn als Vorsitzenden im Aufsichtsrat von Dänemarks Radio finden, dann bei einer weiteren Aufsichtsratssitzung der Universität Aarhus, wo er ebenfalls Vorsitzender ist, anschließend bei der von der Politik bestimmten Lohnkommission, bevor er zum Abschluss bei einem Bankett der Führenden Unternehmer (-Gruppe 31) auftaucht.

Bei weitem die meisten der digitalen Fußspuren Michael Christensen führen in Kreise, wo weitreichende Beschlüsse gefasst werden und wohinein nur ein kleiner Personenkreis Zugang findet. Und doch ist er "nur" die Nr. 27 auf der Liste über die bestvernetzten Dänen.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Sammelt man die Abdrücke aller Mitglieder der Liste – hunderttausende von Aufsichtsratsposten, -sitzungen und Fußspuren drumherum – bildet sich ein Muster, welches schwer wegzudiskutieren ist: Im weitgestreckten, lose verbundenen Netzwerk bedeutungsvoller Dänen gibt es einen kompakten dichten Kern aus 423 Personen. Die 423 sind miteinander kreuz und quer verbunden, treffen sich persönlich oder kennen die Meinungen und Bewertungen der anderen. Und jeder von ihnen besitzt ein größeres Netzwerk und gewichtigere Kontakte als irgend jemand sonst außerhalb dieses Netzwerks. Wenn man die Verbindungen dieser Gruppe aufgezeichnet auf einem Stückchen Papier ansieht, beginnt man zu verstehen, wie ungewöhnlich diese 423 Dänen sind. Das, was man in der Mitte unserer «Landkarte» sieht, wo sich die vielen Verbindungslinien plötzlich vervielfältigen, sind nicht einfach einflußreiche Menschen mit guten Kontakten – nein, es ist Macht in ihrer reinsten Form, wie man sie überhaupt hierzu Lande finden kann.

Wir haben lange dafür gebraucht, um zum Kern der Sache zu gelangen, und dieses Buch ist das Ergebnis von mehr als fünf Jahren wissenschaftlicher Arbeit der Machtuntersuchung in Dänemark. Die Arbeit hat zum Aufbau einiger umfangreicher Datenbanken geführt über Verbindungen zwischen Mitgliedern der Elite und hat seinen Kulminationspunkt in zwei PhD.-Abhandlungen am Soziologischen Institut der Universität Kopenhagen gefunden. Beide werden verteidigt werden zum Erscheinungszeitpunkt dieses Buches.

Wissenschaftliche Abhandlungen werden für Wissenschaftler geschrieben. Man muss einigen Platz reservieren für wissenschaftliche Theorie und für Hinweise auf vergleichbare Forschungsarbeit, welche nicht unbedingt von Interesse sind für die Menschen außerhalb wissenschaftlicher Mauern. Dieses Buch ist keine Abhandlung. Es ist eine journalistische Bearbeitung der Forschung in Dänemark und im Ausland. Die Soziologen Christoph Ellersgaard und Anton Grau Larsen haben zum Zweck der Vermittlung ihrer Forschung eng zusammengearbeitet mit dem Journalisten Markus Bernsen mit dem Ziel, dass die meisten Leser dem Sachverhalt folgen können sollten.

Auf den folgenden Seiten werden wir daher die Zeit des Lesers nicht damit vergeuden, genau aufzuzeigen, welche Untersuchungen genau zu welchem Resultat geführt haben, aber wir werden deutlich machen, wann wir uns auf eigene Untersuchungen stützen und wann auf die Arbeiten anderer Forscher. Sollte jemand nach dem Lesen dieses Buches weitere Neugier empfinden, so kann jeder unsere Arbeit herunterladen und lesen unter «magtelite.dk».

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Wie mit aller Wissenschaft stehen auch wir auf den Schultern vieler anderer Menschen und haben unterwegs unschätzbare Hilfe von Kollegen und kritischen Fragen unserer Studenten erhalten. Wir haben versucht, die wichtigsten Quellen auf unserer Literaturliste auf S. 208 zu sammeln.

In den vergangenen Jahren ist unter den Gesellschaftsforschern innerhalb und außerhalb unseres Landes ein wachsendes Interesse an dem reichsten, meist privilegierten und mächtigsten Teil der Bevölkerung entstanden. Das ist eine Entwicklung, die vielleicht zum Abbau eines Tabus gerade in Dänemark beitragen kann, und ein Teil dieser Entwicklung zu sein erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. Nicht dass wir Dänen uns nicht klar darüber wären, dass einige von uns mehr Macht haben als andere: Die Meisten von uns sind sich völlig klar darüber, dass andere über einen Teil ihres Lebens bestimmen. Wenn sich Veränderungen ergeben in unserer Gesellschaft, in unseren Kindergärten, Schulen oder Altersheimen, ergibt sich manchmal der Eindruck, dass nicht nur die Politiker hinter diesen stehen, sondern auch Organisationen, Gewerkschaften und Unternehmertum daran mitwirken. Dennoch ist «Macht» eine eher abstrakte Größe für die meisten von uns – wir wissen nicht so genau, welche Menschen sie besitzen und auf welche Weise sie sie gebrauchen.

Dänische Medien erstellen regelmäßig Listen über die mächtigsten Dänen. Das Tagesblatt «Berlingske» beruft ein sogenanntes «Machtpanel» ein, wenn es gilt, die 100 mächtigsten Personen des Landes zu küren. «Børsen» erfreut sich ebenfalls an Ranglisten und kürt u.a. die «20 machtvollsten Aufsichtsräte» des Landes oder die «mächtigsten Männer unter 40». Jedoch keine der Medien nähert sich dem Thema wissenschaftlich. Ihre Listen beruhen in der Regel auf dem Bauchgefühl der Experten und erzählen mehr darüber, welche der Entscheider in letzter Zeit am häufigsten in den Medien aufgetreten sind.

Die Gesellschaftswissenschaften haben ebenfalls kein klares Bild darüber, wer die mächtigsten Dänen sind. Man erhält unterschiedliche Antworten auf diese Frage abhängig davon, wen man fragt. Manche Forscher zeigen auf die Politiker, die neue Gesetze erlassen und die Rahmenbedingungen innerhalb der Gesellschaft von Wahl zu Wahl ein Stück weit ändern können. Andere betonen die Fähigkeiten der Medien und der Experten, die öffentliche Debatte zu beherrschen und die Tagesordnung zu bestimmen. In den '90ern und im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends wurde den «redenden Klassen» und den «Geschmacksrichtern» große Macht zugeschrieben als Wächter von Meinung und gutem Geschmack. In den '70ern waren es insbesondere Unternehmer und

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Direktoren, welche die Gesellschaftsforscher als machtvolle Hintermänner und Lakaien des Kapitalismus entlarvten. Die eigenen Interessen der Forscher und ihre persönliche Sichtweise auf die Gesellschaft färbten die Untersuchungsergebnisse und hoben bestimmte Gruppen mehr hervor als andere.

Wir sind die Frage etwas anders angegangen. Wir wollten bestimmte Muster finden, die mit denen anderer Länder und mit anderen Zeiten der Geschichte verglichen werden konnten. Das Ziel war, die Personen herauszufiltern, die den größten Einfluß auf die Form der Entwicklung der dänischen Gesellschaft haben und auf die Frage, wie wir auf externe Herausforderungen reagieren wollen. Unsere Methode ist bei weitem nicht perfekt, aber ihr Vorteil liegt in ihrer systemischen Struktur. Wir wollten nicht die Macht einzelner Personen beurteilen, sehr wohl aber versuchen, in der Gesellschaft vorhandene Strukturen bloßzulegen. Nachdem wir die dänischen Top-Direktoren über etwas mehr als ein Jahr untersucht hatten, gab es da etwas, das uns auffiel: Die Direktoren, die danach aussahen, als hätten sie die meiste Macht, waren auch aktiv in einer großen Zahl verschiedener Netzwerke. Sie waren Mitglieder in Vereinigungen für Spitzenfunktionäre, wo sie sich trafen mit Abteilungsleitern, öffentliche Spitzenmanager und Persönlichkeiten aus der Kulturszene. Sie saßen in unternehmenspolitischen Ausschüssen der Dänischen Industrie, im Dänemark-Amerika-Fond und gingen zum Ball der Königin. Es sah danach aus, als ob es einige Clubs gab, zu denen nur ein kleiner Kreis privater Erwerbsleute Zugang hatte. Und als wir begannen, uns die übrigen Mitglieder dieser Clubs anzusehen, war das Bild genau dasselbe: Nur die absolute Spitze der Wirtschaftsvertreter, der Gewerkschaften, der Politik und der Kultur wurde eingelassen. Da geschieht Interessantes in diesem Netzwerk. Wenn man ein Teil davon geworden ist, wird man für etwas Besonderes gehalten – nicht nur innerhalb des gleichen Milieus, sondern von allen anderen mächtigen Dänen. Man wird mächtig, weil andere mit Macht einen für mächtig halten. Und man erhält Macht, wenn man andere Mächtige kennt. Je weiter nach oben in der Gesellschaft man gelangt, umso wichtiger scheinen Netzwerk und persönliche Verbindungen zu werden. An der Spitze wird es zunehmend unwichtig, woher man kommt – ob Geschäftsmann, Politiker oder Gewerkschaftler – das wichtigste ist, man ist Mitglied im Club.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Hier bekamen wir die Idee, die Datenbank aufzubauen, die diesem Buch zugrunde liegt. Wir wollten uns nicht steuern lassen von eigenen Vorstellungen davon, wer die mächtigen Dänen sind, sondern wir begannen alle meist interessanten Netzwerke in Dänemark aufzuzeichnen. Die Grundidee war, dass wir immer, wenn wir uns mit gutem Grund vorstellen konnten, dass ein Netzwerk mit Macht zu tun hatte und wenn wir eine Liste über die Mitglieder anlegen konnten, kam dies mit in die Datenbank.

Wir begannen mit Aufsichtsräten und Direktionen der 1000 größten Firmen gemessen am Umsatz. Darunter zähle alles von Riesen wie Carlsberg und Novo bis zu mittelgroßen Firmen wie Danepork oder Intego, die El-Installationen herstellen. Danach gingen wir durch die Aufsichtsräte staatlicher Organisationen: Universitäten, Nationalbank, Natur- und Umweltschutzbehörden und viele, viele andere. Wir sammelten Mitgliedslisten der 114 Unternehmenführergruppen und von allen Ausschüssen und Kommissionen des Parlaments (Folketing) und der Regierung. Davon gab es auch eine Zahl. Die Vorstandsgruppen aller Tageszeitungen unseres Landes, der Banken und Kapitalfonds nahmen wir uns ebenfalls vor, ebenso alle Organisationen mit Anhörungsrecht, also diejenigen, die der Staat anhören muss, wenn es zu neuen Gesetzen kommt. Diese Organisationen ergeben ein bunte Gruppe, zu denen alles gehört von den enormen «Landsorganisationen» in Dänemark bis hin zum Dänischen Viehzüchterverein und dem Katzenschutzverein. In allen diesen vielfältigen Organisationen haben wir auch die Unterausschüsse mit einbezogen. Wir haben auch das soziale Netzwerk aufgezeichnet wie die königlichen Festivitäten, Gästelisten royaler Jagdgesellschaften, Staatsbesuche, Führungsseminare für öffentliche Spitzenfunktionäre im Hotel Marina in Vedbæk und die Teilnehmer am Fest zum 60ten Geburtstag des Unternehmers Fritz Schur. Erläuterungen zu den diversen Persönlichkeiten wurden aus Kraks Blauem Buch entnommen, aus öffentlich zugänglichen Lebensläufen, Profilen aus LinkedIn oder Facebook und von Porträtartikeln in den Medien.

Da gibt es viel, was man beachten muss. Allein die verschiedenen Personen auseinanderzuhalten, ist eine enorme Arbeit, insbesondere was die adeligen Dänen angeht. Man muss z.B. wissen, dass Frands Axel Michael Brockenhus-Schack, der auf der Gästeliste zum Geburtstag der Königin auftaucht, dieselbe Person ist wie Michael Brockenhus-Schack, der Vorsitzender der Interessenvertretung Landwirtschaft & Lebensmittel war bis 2011.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Die Arrangements des Königshauses muss man unbedingt berücksichtigen. Wenn Architekt Bjarke Ingels, der Filmregisseur Bille August und der Tischtennispieler Michael Maze mit Ministern und Topdirektoren am gleichen Tisch sitzen während des Besuchs des chinesischen Präsidentenpaars, so bedeutet das, dass man sie zu einer kleinen Gruppe von Dänen zählt, die unser Land nach außen repräsentieren dürfen.

Am Ende unserer Untersuchung standen wir da mit 5.079 unterschiedlichen Netzwerken und insgesamt 56.536 verschiedenen Posten. Es war kaum überraschend, dass viele Namen wieder verschwanden und als wir alle Posten in die Datenbank eingeführt hatten, blieben immer noch die Namen von 37.750 verschiedenen Dänen übrig.

Hier ist die richtige Stelle für einige Vorbehalte. Insbesondere ist zu betonen, dass ein Teil der Namen auf der langen Liste sich geändert hat, seit wir unser Wissen in 2012 zu sammeln begannen. Ein Teil der 37.750 Personen hat mittlerweile eine andere Arbeit übernommen und andere Netzwerke gebildet. Neue Namen sind hinzugekommen. Einige sind verstorben. Die Person, die zu Beginn unserer Untersuchung mitten im Netzwerk saß und die besten Verbindungen, ist inzwischen zurückgetreten und hat ihren zentralen Platz verloren.

In allen Netzwerken geschieht eine laufende Auswechslung von Mitgliedern, wo neue eingeschleust werden und ältere erstaten. Aber wie wir sehen werden, geht dies recht langsam und das Porträt der Elite ist somit nach wie vor aktuell. Das einzelne Namen heute andere sind, ändert nicht an dem grundsätzlichen Bild, wie das machtvolle Netzwerk funktioniert und wer die Möglichkeit besitzt, ein Teil davon zu werden: Menschen kommen und gehen, aber das System ist und bleibt dasselbe. Es gibt keinen Grund für die Annahme, dass die dänische Machtelite heute anders operiert als zu dem Zeitpunkt, wo wir begannen unsere Datenbank aufzubauen.

Leider war es uns nicht möglich, alle die Netzwerke zu erfassen, die wir gerne erfasst hätten. Die Geldclubs der bürgerlichen Parteien, welche die Parteien unter den Wahlkämpfen ökonomisch unterstützen, waren immer noch geheim, als wir auf die Jagd nach Informationen über sie gehen wollten, und sind deshalb nicht in unserer Datenbank erfasst. Diese Informationen hätten die politische Elite wohl noch stärker in die Nähe der Wirtschaft gerückt, als unsere Untersuchung bereits heute nachweisen wird. Es gibt außerdem eine Menge nicht offizieller Clubs, die nur äußerst schwierig oder unmöglich zu erfassen sind.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Die Verbindungen, welche über eine Hecke in Klampenborg eingegangen werden oder in einem Tennisclub in Hellerup, sind nicht Teil unserer Untersuchung. Alte Freundschaften oder Studienfreundschaften konnten wir ebenfalls nicht aufdecken. In unserer Datenbank erhöht sich die Macht von zwei Personen ebenfalls dann nicht, wenn sie Vater und Sohn, Bruder oder Schwester sind, miteinander verheiratet, wie z.B. der frühere DONG-Direktor und Abteilungschef im Finanzministerium Anders Eldrup und seine Ehefrau, die TV 2 Direktorin Merete Eldrup.

Die eher unformellen Beziehungen sind schwieriger einzuordnen, weil sie nicht wie z.B. Aufsichtsratsposten Menschen gegenseitig in die Pflicht nehmen. Deshalb nutzen wir auch keine Informationen aus LinkedIn, Facebook oder Twitter für Schlußfolgerungen über die Netzwerke einer Person – Verbindungen über soziale Medien müssen einfach als schwächer eingestuft werden als Plätze am gleichen Tisch, wo Entscheidungen getroffen werden.

Nicht alle der mehr als 5.000 Netzwerke binden die Menschen gleichermaßen eng zusammen. Kleine Netzwerke sind besser als große, weil die Zahl und Intensität der Kontakte zu jeder einzelnen Person mit der Größe des Netzwerkes sinkt. 14 Plätze ist das Maximum in den meisten Aufsichtsräten, und das aus gutem Grund: Befinden sich 14 Personen oder weniger in einem Raum, haben alle die Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen, und keiner kann sich in einer Ecke verstecken. Ist man mit 25 oder 30 in einer Schulklasse, gibt es oft einen Wortführer. Ist die Gruppe noch größer, wird es umso schwerer, einen wirklichen Meinungs austausch unter den Teilnehmern zustande zu bringen.

In unserer Ausarbeitung sind daher kleine Netzwerke gewichtiger als große. Der Abstand zwischen den Personen verkürzt sich in kleineren Netzwerken. Wenn zwei Personen sich aus einem Aufsichtsrat mit weniger als 14 Personen kennen, sagen wir, sie haben einen Abstand von 1. Der Abstand steigt graduell und wird zu 1,5 bei 27 Netzwerkmitgliedern, zu 2,0 bei 60, 3 bei 125, und knapp 10 bei großen Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern.

Zwei Personen kennen sich selbstverständlich noch besser, wenn sie miteinander in mehreren Aufsichtsräten sitzen. Aber da gibt es eine Obergrenze. Man kommt sich nicht unbedingt näher, wenn man statt in sechs in sieben Aufsichtsräten begegnet, sehr wohl aber, wenn man das in zweien tut statt nur in einem.

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

Indem wir die Abstände zwischen den Menschen gemessen haben, sind wir zum eigentlichen Kern des Netzwerks vorgestoßen. Alle, die sich näher kommen als auf einen Abstand 2,1, muss man als eng verbunden bezeichnen. Sie könnten sich z.B. kennen über einen gemeinsamen Sitz in einem Aufsichtsrat mit weniger als 60 Mitgliedern oder über eine dritten Person, mit der sie jeweils in einem kleinen Aufsichtsrat sitzen. Wir haben diese Grenzen nicht selbst erdacht, sondern das Maximum von 14 Mitgliedern bzw. der Abstand von 2,1 stammen aus Ergebnissen anderer soziologischer Forschungen über Gründung und Aufrechterhaltung menschlicher Netzwerke.

Um die mächtigsten Personen des Landes zu finden, mussten wir die meist zentralen Personen finden in dem gewaltigen Spinnennetz von Verbindungen, die nach und nach aus der Datenbank hervortraten. Hierbei musste das Wesentliche sein, wieviele der anderen mächtigen Personen man kannte. Zunächst entfernten wir Personen, die nicht mit vielen anderen verbunden waren und kamen so zuletzt zu einer Zahl: 423. Diese 423 sind der Kern des Netzwerkes und alle sind mit mindestens 199 in dieser Gruppe mit einem Abstand von 2,1 verbunden. Entfernt man nur eine beliebige Person aus dieser Gruppe, wird die Vernetzung innerhalb der Gruppe schwächer. Wir experimentierten mit der Herausnahme von Gruppen aus der Datenbank, änderten die unterschiedlichen Werte, aber die Zahl 423 ergab eine natürliche Grenze.

Hier könnte man einwenden, dass wir nicht auf «Macht» schauten, sondern nur auf «Netzwerke», und das stimmt auch: Die Liste der 423 ist nicht eine genaue Rangordnung darüber, wieviel Macht der einzelne hat. Aber «Netzwerk» ist ein guter Indikator für «Macht». Hat man einen Platz unter den 423, so hat man einen Weg gefunden, seine Macht zusammen mit anderen zu organisieren. Und das bedeutet wiederum, dass man seinen Einfluss geltend machen kann quer durch viele unterschiedliche Bereiche.

Frühere Netzwerke können ebenfalls wichtig sein und das von uns entwickelte Bild wäre zweifellos bedeutend schärfer, wenn wir wüssten, wer früher mit wem verbunden war und in welcher Weise. So haben wir nicht berücksichtigt, dass der Direktor des dänischen Industrieverbands früher Abteilungsleiter gewesen ist unter (den Ministerpräsidenten) Anders Fogh Rasmussen und Lars Løkke Rasmussen. Oder dass der Direktor der Nationalbank Lars Rohde durch seine frühere Direktorenstellung bei ATP ganz eng verbunden ist mit einigen der meist zentralen Persönlichkeiten im Arbeitsmarkt: Thorkild E. Jensen und Harald Børsting. Hätten wir frühere Netzwerke mit berücksich-

Ethik und Verantwortung in der Arbeitswelt e.V.

»Magteliten« (A.Grau Larsen, Ch. Ellersgaard, M. Bernsen, Politikens Forlag 1. Juni 2015)
Übersetzung aus dem Dänischen aus Teilen der Einleitung (S. 10-26): H.J. Gscheidmeyer

tigen können, würde sich vermutlich zeigen, das besagter Kern noch wesentlich dichter und kompakter ist, als von uns aufgezeigt.

Die 423 sind eine weit kleinere Gruppe, als man früher in Dänemark geglaubt und beschrieben hat. Wenn Forscher bisher über Eliten in Ländern wie Dänemark oder Norwegen gesprochen haben, lag die kleinste Zahl bei ungefähr 2.000 Personen. Man hatte auch die Vorstellung, dass die Elite in einem Zahlenverhältnis zu der jeweiligen Größe des Landes steht: Es wären dann ungefähr 3.000 in Schweden, 5.000 in mittelgroßen Ländern wie Australien, Frankreich und Deutschland sowie mindestens 7.000 in den USA.

Aber nachdem die Gesellschaftswissenschaften in den vergangenen Jahren mit Untersuchungen begonnen hatten, wie mächtige Menschen miteinander in Verbindung stehen, tauchten andere Zahlen auf. 2011 meinte der französische Soziologe Francois Denord eine Elitegruppe in Norwegen identifiziert zu haben, die quer durch die gesellschaftlichen Sektoren zusammenfindet und über einen unverhältnismäßig großen Teil der Ressourcen des Landes bestimmt. Denors norwegische Machtelite bestand aus 290 Personen.

Eigentlich ergibt das sehr viel Sinn: In kleinen Gruppen tragen alle Mitglieder ihren Teil bei und auf keinen kann man wirklich verzichten. Das macht die Elite zu einer überschaubaren Größe: Groß genug um sich zu verzweigen bis hin in alle Besprechungsräume und Treffpunkte, die für das Land von Bedeutung sind. Aber klein genug, so dass alle wissen können, wer jeder einzelne ist und für welche Werte er steht.